

Limmat Spritzer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

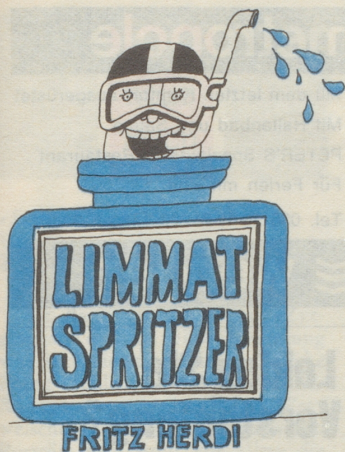
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rosinen und Bittermandeln

Embargo-Menu

Die Drosselung des Erdöl-Exportes, also das Oel-Embargo, hat zusammen mit den autolosen Sonntagen Gastronomen am Zürichsee zu Neuschöpfungen angeregt. So wurde in Stäfa, im «Seehus», an einem Sonntagmittag ein rustikales Fussgänger- und Stahlrossmenu serviert mit der Speisefolge: «Mayonnaise de Poissons Sadat, Potage à la Gaddafi, Pojarsky à la Faisal.» Und als Dessert gab's ein Dingsda, das «Seebuebe kennen keinen Schmerz» hiess.

Und die «Krone» in Uetikon am See riet zu sonntäglichen Bahnfahrten, teilte mit, sie liege nur zwei Minuten vom Bahnhof entfernt. Der Trosttropfen: «Als kleinen Sonntagsbeitrag offerieren wir unsern Gästen einen «Oelembargo-Kaffee» gratis.»

Weitergeleitet

Max E. Huber, Verwaltungsbeamter, freier Mitarbeiter unter anderem am Zürcher Kirchenboten und an andern Kirchenblättern, hat bei Benteli ein Bändchen «Humor in der Religion» veröffentlicht und darin aus dem Kanton Zürich festgehalten:

Vom Gemeinderat erhält ein Pfarrer einen Brief mit dem Hinweis, dass sein Hundeli des öfteren die Grabsteine mit den Bäumen verwechsle, was einer «Grabschändung» gleichkomme. Umgehend teilte der Pfarrer dem Gemeinderat mit: «Ich habe meinem Hund Ihren Brief vorgelesen. Hoffentlich hat er ihn verstanden.»

Telefonate

Als der Gemeindegeschreiber im zürcherischen Aesch seine Stelle 1972 aufgab, um sich woanders in der Schweiz niederzulassen, verriet er unter anderem, besonders werde er sich an Hunderte und aber Hunderte von Telefonanrufen etwa dieses Inhalts erinnern:

«Ich bin gerade am letzten Sonntag in Aesch spaziert und möchte wissen, ob es noch Bauland hat.»

Frisch gesungen!

Zahlreiche Sängervereine leiden unter Nachwuchsmangel. Zu ihnen gehört offenbar der Männerchor Kloten. Deshalb ging er hin und beschrift den Inseratweg. Und zwar mit einer Poesiegattung, die in der Schweiz vor allem durch Cés Keiser bekanntgeworden ist, nämlich mit Limericks. Da hiess es etwa in einer Annonce: «Göpf singt jeden Donnerstagabend im Bade / sieben Lieder, vier Schlagler und eine Ballade. / Säng' er doch nach Noten / Im Männerchor Kloten! / Im Bad hört ihn niemand, wie schade!»

Schwerarbeiter

Wie intensiv ein Stadtrat beispielsweise im zürcherischen Dietikon beschäftigt ist, verrät der Stadtpräsident dieser Gemeinde. Er sagte unter anderem: «Wenn ein Stadtrat wöchentlich mehr als einen Abend für die Familie Zeit hat, dann darf er sich glücklich schätzen.» Und was beschert der Posten einem Stadtrat? Dieses: «Ehre wenig, Arbeit viel, Privatleben keines.»

Blödheit

Bei Schirmbildaktionen in Dietikon wird nicht nur nach dem Geschlecht, also nach «Mann» und «Frau» unterteilt, sondern auch ein Kategorienstrich gezogen zwischen «Frauen über 45» und «Frauen unter 45». Die Zeitung «Der Limmattaler», dem diese Trennung aufgefallen ist, hat sich bei der Gesundheitskommission erkundigt, warum die jüngeren Frauen nicht zusammen mit den älteren drangenommen würden. Und erfuhr: Leider machen sich junge Frauen immer wieder über ältere Frauen lustig, deren Figur im Laufe der Jahre und Jahrzehnte sich von der Idealform mehr und mehr entfernt hat.



Das Blatt meinte dazu: «Da gibt es also tatsächlich junge Tüpfli, die sich bemüsst fühlen, die vielfältigen Zeichen der Zeit, die sich Mutter Natur für ihre Kinder einfallen liess, zu verspotten und zu verhöhnen. Hierzu bedarf es, weiss der Himmel, einer gehörigen Portion Blödheit.»

Traghund

Dass es Hunde und Flughunde gibt, ist bekannt. Im zürcherischen Oberengstringen aber, so meldet der «Zürcher Tierschutz», werden sogar Traghunde gesichtet: Hunde, die, wenn sie «müssen», von ihren Besitzern an das bestimmte Plätzchen getragen werden, weil sie nicht laufen wollen. Hierzu die Oberengstringer Beobachterin: «Ich wünsche den Hundeträgern einen Bernhardiner!»

Aber aber!

Anfangs Dezember teilte einer im Mitteilungsblatt von Höri mit: «Der Samichlaus möchte die lieben Kinder besuchen.» Die Schlagzeile dieses Inserates aber lautete: «Bald ist Niggi-näggi-Time.» Du liebe Zeit, du geschundenes Zürichdeutsch! Niggi-näggi-Time ist doch bei uns einfach Chlauszeit.

Ernst

Der Zürcher Regierungsrat Künzi am 12. Dezember zum Empfang für Bundespräsident Brugger: Zürich sei auf dem Bundesrats-Sektor mit mehr Ernst dabei als andere Kantone. Denn Zürich habe die Bundesräte Ernst Wetter, Ernst Nobs und Ernst Brugger gestellt, alle übrigen Kantone zusammen aber bisher nur zwei «Ernst».

Kleines Denkmal

Die VBZ-Leute, also die von den Verkehrsbetrieben der Stadt Zürich, hätten nicht ungern ihren Ingenieur Brändli als neuen VBZ-Direktor gesehen. Indes: Es hat nicht sollen sein. Aber zu einem kleinen «Denkmal» für Herrn Brändli hat es doch gereicht. Im gedruckten Stadtratsprotokoll vom 7. Dezember nämlich, betreffend «Anschaffung von Gelenkfahrzeugen für die Strassenbahn», werden auch Zukunftsvisionen gepflegt. Und just in diesem Protokoll hat's der Setzteufel (zum Leidwesen der Drucker immer Druckfehlerteufel genannt) so eingerichtet, dass man lesen kann: Die Vierertramlinie soll bis zur «Brändlistrasse» verlängert werden. Die Strasse heisst jedoch in Wirklichkeit nur «Bändlistrasse».

SP und SBB

Am Empfang für den Zürcher Bundesratspräsidenten Ernst Brugger betätigte sich der Zürcher Stadtrat Edwin Frech als aktueller Balladensänger mit Gitarre, Ge-

sang, eigenem Text und eigener Musik. Der freisinnige Kollege Stadtrat Heinrich Burkhardt hielt dabei das Notenblatt. Hierzu der Conférencier: Man solle nun aber nicht sagen, der sozialdemokratische Stadtrat habe gesungen, was ihm ein Freisinniger hingehalten habe.

Aus Frechs Text: «Wie hat der Ernst das nur gemacht, dass er so weit es hat gebracht, zum höchsten Amt im ganzen Land, dazu braucht's Charme und viel Verstand! ... und Lorli (Bruggers Gattin) war sein guter Geist, sogar beim Korrigieren, so konnte Ernst dann nebenbei gar auch noch regieren.»

Uebrigens wurden die Abkürzungen SBB, CFF und (italienisch) FFS für unsere Bundesbahnen am gleichen Anlass gedeutet als: «Salve Bundes-Bräsident! Cheibe Fortschrittlich! Freisinnig! Fill Fill Stabilität!» Auuuuuuu!

Recycling

Das Abfuhrwesen der Stadt Zürich teilte auf verschickten Karten über Abfuhr von Hof- und Gartenabraum mit: «Im Zuge des Recyclings hat das städtische Gartenbauamt in den letzten Monaten eine Kompostierungsanlage für Gartenabraum fertiggestellt.» Hierzu der Hauseigentümergebund Zürich unter anderem: «Wie gewählt, dafür gänzlich unverständlich drückt sich hier das Abfuhrwesen aus! Ist es von einem städtischen Abfuhrwesen zuviel verlangt, wenn die dringende Bitte angebracht wird, künftig die Mitteilungen in verständlichem Deutsch zu erlassen?» Denn wie das «Fräulein am Telefon des Abfuhrwesens» auf Anfrage mitteilte, wollte man mit dem Wort «Recycling» einfach «in» sein. Sonst hätte man bloss «Wiederverwertung» geschrieben.

Redeblüte

Nach Mitteilung eines Zürcher Regionalblattes mahnte ein Gemeinde-Finanzvorstand: «Meine Damen und Herren! Es ist ein lebenswichtiges Erfordernis, dass wir unsere Ausgaben drosseln – koste es, was es wolle!»

**berner
oberland**

Auch ohne Auto!
erreichen Sie Wilderswil schnell
und mühelos.

Für nähere Auskünfte über den
zentral gelegenen Kurort der
Jungfrau-Region, verlangen Sie
Unterlagen beim

Verkehrsbüro 3812 Wilderswil
Tel. 036 / 22 84 55